

MAXIMILIAN AICHERN

## Bekenntnis und Auftrag

Am 9. November 1998 wurde in der Linzer Synagoge eine Tafel zum Gedenken an die Reichspogromnacht enthüllt. Wir dokumentieren die Ansprache, die der Linzer Diözesanbischof bei dieser Gelegenheit gehalten hat. (Redaktion)

Die Ereignisse vor 60 Jahren, bei denen in Österreich und Deutschland 400 Juden ermordet sowie 1.000 Synagogen und mehr als 7.000 jüdische Geschäfte zerstört wurden, brennen heute noch auf unseren Seelen. Sie waren der Auftakt zum furchtbaren Völkermord an den Juden unter der nationalsozialistischen Herrschaft. Die katholischen Bischöfe Österreichs haben jüngst daran erinnert, daß es für Christen um ein Erkennen vergangener Schuld gehen muß. Wir bekennen ein, daß der christliche Antijudaismus eine der wesentlichen Ursachen für das Entstehen des Antisemitismus war. Wir bitten um Vergebung, daß so viele Christen und weitgehend auch die Verantwortlichen in unserer Kirche angesichts der furchtbaren Ereignisse in unserem Land untätig geblieben sind. Die österreichischen Bischöfe setzen sich für die Stärkung eines neuen Miteinanders von Juden und Christen ein.

In Linz war dem Verbrennen der jüdischen Synagoge hier an diesem Ort auch eine jahrelange Unterdrückung und Vertreibung der jüdischen Bevölkerung vorausgegangen. Die Vertreibung und Enteignung der jüdischen Minderheit in Linz war im wesentlichen von Oberösterreichern getragen

und betrieben worden. In einem Sicherheitsdienst-Bericht zur „Reichskristallnacht“ in Linz konnte formuliert werden: „Zu Plünderungen jüdischer Geschäfte ist es nicht mehr gekommen, da in der Stadt Linz keine Geschäfte dieser Art mehr bestehen“.

Die feierliche Enthüllung der Gedenktafel zu Ehren der jüdischen Linzer Bürger, die dem nationalsozialistischen Regime von 1938 bis 1945 zum Opfer fielen, ist ein Zeichen unserer Verurteilung der schrecklichen Ereignisse vor sechs Jahrzehnten, aber auch ein Zeichen unseres Einbekenkens von Mitschuld und ein Ausdruck des Willens für ein neues Verständnis und ein neues Miteinander zwischen Juden und Christen.

Einzelne Persönlichkeiten wie Prälat Österreicher von Wien haben in den letzten Jahrzehnten zu einer neuen Sicht des jüdisch-christlichen Verhältnisses und zu einem Abbau der intoleranten Vorurteile innerhalb der katholischen Kirche beigetragen. Das II. Vatikanische Konzil und die Päpste, besonders Johannes XXIII. und Johannes Paul II., haben dazu geholfen, daß wir den Schatz der jüdischen Tradition in unserer Kirche neu und dankbar erkannt haben und daß wir uns um

Versöhnung und Dialog mit unserem „älteren Bruder“, mit der „Wurzel unserer Kirche“ bemühen. Wir wissen uns vereint in der Aufgabe, der heutigen Welt die Gegenwart des Göttlichen zu verkünden und vorzuleben, für die Würde des Menschen einzutreten und

alles zu tun, daß Ereignisse wie jene, die vor 60 Jahren begonnen haben, nicht mehr möglich werden.

In Ehrfurcht gedenke ich der jüdischen Linzer Bürger, die dem nationalsozialistischen Regime zum Opfer fielen.